

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 195.

Donnerstag, 22. August 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: P. Langer, Riesa, in Vertretung.

Im Gasthause „Zur Stadt Riesa“ in Poppitz soll
Montag, den 26. August 1895, Vorm. 10 Uhr

1 Söde- und 1 Heumendemaschine, 1 Wagen (Hinterlader) und 2 gute Kutschgeschiere gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Niesa, 17. August 1895.
Der Ger.-Vollz. des Reg. Amtsger.
Sekr. Eidam.

Lagegeschichte.

Deutsches Reich. Vor dem Kaiser manövrierten gestern bei Cassel von 7½ bis 11½ Uhr Vormittags die Infanterie-Regimenter No. 83, 94, 95 und 32, das Feld-Artillerie-Regiment No. 11 und das Train-Bataillon No. 11. Dem Manöver folgte eine Parade. Die Kaiserin wohnte zu Wagen den Übungen bei. — Vorgefeierl erhielt auf Schloss Wilhelmshöhe eine Deputation des Stadtrathes von Cassel und gab die Karten der Deputationsmitglieder ab. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen gedenkt der Kaiser Anfang nächster Woche nach dem Neuen Palais zurückzufahren.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Landeshauptmanns von Togo, v. Puttkamer, zum Gouverneur von Kamerun.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist für kurze Zeit auf seine russischen Besitzungen bei Wilna gereist. — Zu der gestrigen Bemerkung, daß die Gemahlin des Reichskanzlers die Genehmigung erhalten habe, ihr Hauptwohnsitz in Russland längstlich zu behalten, fügen wir heute ergänzend hinzu: Früher hat die Fürstin die Erlaubnis, ihre in Russland belegenen Güter zu behalten, von der russischen Regierung vergebens erbitten. Sie war genötigt, eine Besitzung nach der andern zu verkaufen.

Der bisherige Leiter des Staatsarchivs der Provinz Westfalen in Münster, Archiv-Rath Dr. Keller, ist als Geheimer Staatsarchivar an die Stelle des verstorbenen Geh. Rathes v. Sybel nach Berlin berufen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatssekretär von Boetticher hat Dienstag seinen Urlaub angetreten und sich nach der Schweiz begeben.

Dem antisemitischen Abgeordneten Böckel ist eine Anklage wegen Bekleidung des Offizierstandes von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt erhoben worden.

Der Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, geh. Sanitätsrat Dr. Graf, ist in Konstanz an Lungenentzündung gestorben. Er gehörte seit 1883 dem Abgeordnetenhaus ununterbrochen an; nach v. Bendels Rücktritt von dem Ame des zweiten Vizepräsidenten wurde Graf in dieses berufen. Seine nationalliberalen Parteigenossen schätzten sein politisches Urtheil hoch und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kölner und der Geschäftsführer der nationalen Fraktion v. Eynern sind auf telegraphischem Wege um Weisungen angegangen worden, welche eine Beteiligung des Kaisers in offizieller Form an der Reichensteier für Dr. Graf ermöglichen. Man nimmt an, daß die irdischen Überreste Dr. Graf's von Konstanz nach Elberfeld überführt werden.

In der nächsten Tagung des Reichstags wird, wie man erhofft, ein Vorschlag zur anderweitigen Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten nicht wieder eingebrochen werden. Der nächste Reichstagssitz wird in allen seinen Theilen ein Bild der äußersten Spannung und Zurschaustellung mit Forderungen darbieten.

Bei der Vorstellung der nach Chile abgehenden preußischen Offiziere sagte der Kaiser, die Herren möchten nicht denken, daß sie drüber ein Abenteuerleben führen könnten. Sie sollten nie aussöhnen, sich als Deutsche zu fühlen und sich ihrer deutschen Nationalität würdig zu zeigen. Wenn sie erreichen sollten, daß in der chilenischen Armee mehr Zusammenhalt und mehr Hingabe an eine Ordnung des Dienstes Platz greife, so könnten sie zufrieden sein.

Der Finanzminister Dr. Miquel hatte am Montag eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf von Posadowsky. Die „B. B. J.“ nimmt an, es sei in dieser Besprechung auch die Konvertirungsfrage zu einer eingehenden Erörterung gelangt.

Der Prinz von Wales ist gestern Abend in Homburg eingetroffen.

Von einer Versorgung Deutschlands mit „Mitrailleusen“ im Werthe von fast ¼ Million Pfund Sterling durch eine hervorragende englische Gesellschaft weiß ein englisches Blatt

Irrmonnger zu berichten. Jüngst sei ein großer Abschluß zwischen einer der leitenden Firmen in Berlin und jener englischen Gesellschaft gemacht worden, die wenigstens noch drei oder vier Jahreaufträge für die deutsche und andere festländische Regierungen in Händen habe. Die nach dem Maximsystem herzustellenden Geschüze müßten bis nächsten Januar geliefert werden. — Die Möglichkeit, daß die deutsche Heeresverwaltung Waffen im Werthe von fast einer Viertel Million Pfund Sterling im Auslande kaufen könnte, ist natürlich vollkommen ausgeschlossen, und die ganze Nachricht scheint auf den ersten Blick daran zu erinnern, daß wir uns in den Hundtag n besiedeln. Der Gengewichtheit aber eidißt darin eine — allerdings ziemlich gelungene Reklame für die mit der Herstellung von Maxingeschüssen beschäftigten — oder vielleicht auch gerade unbeschäftigte — englischen Fabriken.

Der „Vorwärts“ ist darüber empört, daß der — seiner Meinung nach natürlich ganz unschuldige — einstige Bergmann, spätere Führer der sozialdemokratischen Bergmannsbewegung Schröder wegen wissenschaftlichen Meinesides zu einer Buchhaussstrafe von 2½ Jahren und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Essen verurtheilt worden ist. Fährt dann aber fort, den sofortigen Protest des Augenblicks mit richtigem Instinkt gefunden zu haben. „Das Verdienst gehört Essener Genossen. Sie telegraphieren uns soeben: In der heutigen Kreisversammlung des Wahlkreises Essen wurde Ludwig Schröder-Dortmund einstimmig als Reichstagkandidat aufgestellt. Dies ist unsere Antwort auf den Spruch der Geschworenen.“ Was die Reichstagkandidatur des „Genossen“ anbelangt, so stehen — bis jetzt — die Porten des deutschen Reichstages solchen Personen, die zu Buchhaussstrafe verurtheilt worden sind, nicht offen und die „Kreisversammlung des Wahlkreises Essen“ wird sich mit dieser Kandidatur daher wohl noch etwas Gedulden müssen. Für diese fünf Jahre, d. h. bis zum 17. August 1900, ist Schröder nach § 3 des Reichswahlgesetzes von der Berechtigung zum Wählen, nach § 4 desselben § 365 auch von der Wählbarkeit ausgeschlossen. Die Aufstellung seiner Kandidatur ist also, mag der Erfolg sein, welcher er wolle, nichts weiter als eine Demonstration.

Oesterreich-Ungarn. Am Sonntag Nacht landete im Walde von Nowa Grobla unweit Jaroslau ein Ballon mit zwei russischen Stabsoffizieren und einem Professor des meteorologischen Instituts von St. Petersburg. Der Ballon war angeblich aus Jwangorod gekommen. Auf Requisition der Bezirkshauptmannschaft Jaroslau wurden die drei Russen verhaftet und nach Jaroslau gebracht.

Frankreich. Der „Tempo“ veröffentlicht einen Brief aus Suberbiville (Madagascar), in welchem berichtet wird, daß Sumpfschleber und andere Krankheiten unter den Truppen wachsende Verheerungen anrichten: 2½ in Suberbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Attac aus Majunga 225 Mann starken Garnison lagerten 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarethe ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Höhe von 40 Grad unter Gelten.

Spanien. Neue Verstärkungen in Höhe von 25000 Mann werden im November nach Cuba abgehen. — Eine Abteilung Regierungstruppen unter Palante stieß auf Insurgentenbanden unter Führung von Roloff und Samoz. 60 Insurgenten wurden getötet, die anderen in die Provinz Puerto Principe hinein versetzt. Der Insurgentenchef Muñiza wurde in Matanza erschossen.

Schweiz. Neulich ging die Nachricht durch die Beiträge, daß Dunant, der Stifter der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, in Not sei. Die „Ostschweiz“ berichtet nun, daß sich die deutsche Kaiserin Augusta Victoria um das Schicksal dieses hochverdienten Mannes bemühere, der in mehr als einsachen Verhältnissen seinen Lebensabend angetreten habe. Das St. Galler Blatt weiß auch, daß bereits von höchster Stelle aus Schritte gethan seien zu seiner Ehrung, die das deutsche Volk dem beschiedenen Manne, der so Großes erwirkt, erweisen wolle. Die „Ostschweiz“ be-

merkt: „Andere Nationen werden der deutschen nachfolgen. Dass eine solche Ehre nicht in Autorenhonorar und nicht in Unterstützung bestehen kann und doch wieder so sein muß, um den Lebensabend eines so verdienten Mannes zu einem behaglichen zu gestalten, hat man an jener Stelle in Deutschland sofort erkannt.“

England. (Unterhau.) G. i. der Beratung des Ausgabe-Krats des Ministeriums d. Auswärtigen erklärte der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Amts Kurzon bezüglich Siam, die allgemeine Politik Englands bezüglich Siam besteht in der Wahrung der politischen und kommerziellen Interessen Englands in Siam und in der Sicherung der Autonomie und der Unabhängigkeit Siam. Was Egypten angehe, so halte die Regierung an der Po ihr ihrer Vorgänger fest. Die für die etwaige Räumung aufgestellten Bedingungen seien noch nicht erfüllt; die Gelegenheit zur nochmaligen Erwähnung der Frage sei noch nicht gekommen.

Nach einer Meldung des „Neufrischen Bureaus“ herrscht auf der Bahraun-Insel im persischen Meerbusen große Aufregung, weil ein feindlicher Hauptling eine Anzahl Persenischerboote beschlagnahmt und dieselbe nach den türkischen Gewässern brachte. Das zur Verfolgung entsandte englische Kanonenboot „Sphinx“ brachte die Boote nach Bahraun zurück.

Die „Times“ bringen einen Artikel über die Niedermeilung der englischen Missionare in China und erklären, wenn die chinesischen Behörden keine Genugthuung gäben, so sei England gezwungen, sein Recht mit Gewalt geltend zu machen. — „Daily Chronicle“ schreibt, England werde Maßregeln ergreifen, um die Türkei zu zwingen, die armenischen Reformen anzunehmen, welche auch immer die Haltung Rußlands sein möge.

Rußland. In der Umgebung von Barstoje-Sjelo finden in diesen Tagen größere Feldmanöver statt, bei welchen Versuche mit U-Booten, mit der Feldpost und anderen Armeeeinrichtungen gemacht werden. Dienstag wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin von Griechenland und andere hohe Herrschaften, sowie die fremden Militärrattachés den Übungen bei.

Bulgarien. Die Gemahlin des Prinzen Ferdinand, Prinzessin Marie Louise, hat sich mit der Prinzessin Clemenzine und dem Prinzen Boris zu ihrem Vater, dem Herzog von Parma, nach Schwarzau begeben. Von dort reiste sie Ende dieser Woche nach Sofia, wo sie vom Prinzen Ferdinand erwartet werden wird.

Die Bedingungen, welche Metropolit Clement dem Prinzen Ferdinand vorzulegen beabsichtigte, hat er tatsächlich diesem unterbreitet, doch wird nunmehr zugegeben, daß der Metropolit kein offizielles Mandat Seitens Russlands dazu hatte, er hat vielmehr die betreffenden, aus den fünf bekannten Punkten bestehenden Bedingungen, gemäß seinen in Russland gewonnenen Einsichten, selbst formulirt; allerdings in der ausgesprochenen Überzeugung, daß der Prinz nach Einwilligung in diese Punkte Russlands Anerkennung erreichet werde. Daraus ergibt sich aber die Schwierigkeit, daß Prinz Ferdinand keine bestimmte Bürgschaft dafür besitzt, ob nach Erfüllung der Bedingungen der von ihm erstrebte Erfolg eintritt.

Die „Sloboda“ bespricht die betreffs der Ermordung Stambulow geführte Untersuchung und tadeln, daß der Kapitän Motsow, den das Blatt beschuldigt, die Wörter zu kennen, nur wegen Überschreitung seiner Besitznisse, indem er den Diener Stambulow's verwundete, vor Gericht gesetzt werden wird, und daß der Polizeikommissar Zurechow, der auf eigene Verantwortung höchstlich noch am Abende des Attentats in Freiheit seien ließ, einfach abgesetzt werden solle.

Örtliches und Sachliches.

Riesa, 22. August 1895.

—** In der am Dienstag Abend 6 Uhr stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetensitzung waren anwesend 12 Mitglieder des Kollegiums, die Herren H. Barth,

Barthel, Berg, Denat, Förster, Freyche, Hammrich, Nitsche,
Pietzmann, Schüre, Starke und Thalheim; entschuldigt
waren ausgebildet die Herren Dr. Barth, Braune, Heldner,
Dr. Wende, Richter und Thost. Als Rathädepurirter wohnte
der Sitzung Herr Stadtrath Niedl bei. Unter Leitung des
stellvertretenden Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Stadtrv.
H. Barth, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung
und resp. Beschlussfassung:

1. Nach Einführung des Schlachthofzwanges haben die hiesigen Besitzer von Privatschlachtereien ihre Ansprüche wegen der durch Außergebrauchstellung ihrer Schlachträume ihnen erwachsenen Schäden geltend gemacht.

Hierauf sind beim Stadtrath Gejüche um Gewährung solcher Entschädigungen in der Anzahl von 22 mit einem Gesammt-Entschädigungsbeitrage von 33 200 M. eingegangen. Ansprüche machen geltend die Herren D. Müller 2000 M., D. Mor. Hering 1500 M., Dr. Krause 1500 M., C. Blanck 300 M., Gust. Schneider 1000 M., O. Wachwitz 200 M., Th. Dehmigen 1500 M., J. Biechner 3000 M., Gust. Bertram 400 M. Wwe. Henr. Schmidtgren 150 M. M. Nohn stellt gegen Vergleich auf eine Entschädigung das Eruchen um Belebung von der Verpflichtung zum Befeuern seiner Baustelle in der Schlieperstraße, O. Rücke 80 M., R. Siebert 500 M., verehel. Gründling 70 M., O. Riebig 1000 M., Ab Göde 2000 M., Dr. Panig 250 M., F. Becker'sche Erben haben zwar Entschädigung beansprucht, eine Summe jedoch nicht angegeben, C. Rob. Müller 900 M., C. Reichelt 1500 M., P. Fischer 4000 M., F. Kühne 500 M. Zur Ermittlung und Festsetzung der zu gewährenden Entschädigungen hatte der Stadtrath als Sachverständigen auf Vorbrüg des Vorstandes der Königlichen Veterinär-Commission, Herrn Landesphysikus, Geheimen Med.-Rath Dr. Siedamograph den Fleischhermeister Herrn Stadtrath Woturka aus Dresden herzugezogen. Die Besichtigung der sämtlichen Schlachträume seitens des Sachverständigen hatte am 12. Juli cr. unter Mitnahmejheit der Herren Bürgermeister Klöger und Stadtkonsistorialr. Niedel und unter Hinzugabeung des Fleischhermeisters Herrn Dehmigen stattgefunden und es waren hierauf die zu gewährenden Entschädigungen, die sich noch dem Landesgejüce sow. bl. wie auch nach dem Ortsgejüce lediglich auf die Außergebrauchstellung der Schlachträume, nicht aber auch auf die noch fernherin nothwendigen Arbeitsräume begründen, unter Ausführung der Gründe der Heraabsetzung resp. Zurückweisung der gestellten Ansprüche wie folgt festgesetzt worden: D. Müller 300 M., C. Mor. Hering, Dr. Krause, C. Blanck und Gust. Schneider Entschädigung abgelehnt, O. Wachwitz 300 M., Th. Dehmigen 300 M., J. Biechner 400 M., Gust. Bertram und Wwe. Henr. Schmidtgren — Entschädigungsantheilwuchs hat sich durch inzwischen eingetretene Verh

Entschädigungsanpruch hat sich durch inzwischen eingetretene Ver-
treter erledigt, R. Hahn, O. Küthe und Rob. Siebert Entschädigung
abgelehnt, verehrt. Gründling 100 M., Owi. Küchig 200 M., Ad.
Göte — Entschädigung durch Verzicht erledigt, W. Panig 200 M.,
F. Veder'sche Erben, C. Rob. Müller, C. Siechelt und P. Blischer
Entschädigung abgelehnt, F. Kühne — Entschädigung durch Verzicht
erledigt. Der Stadtrath hat hi raus nach § 5 Abj. 3 des Ortsgerichtes,
die Einfluss g des Schlachthofswanzen in der Stadt Rieja betreffend:
„Der leitere (Stadtrath) entschuldigt nach Einholung jahresjähriger
Gutachten über die erhobenen Beschwerdefälle in erster Instanz“ be-
schlossen, diesen Festlegungen beizutreten, und es gelang nunmehr die
Vorlage an das Kollegium zur Zustimmung. Aus den Alten giebt
der Herr Berl. bekannt, daß in Dresden bei Einführung des Schlach-
thofswanzen von 27 Fleischern Entschädigungskosten in Höhe von
33500 M. gestellt worden sind, also fast genau so viel wie in Rieja
von 22 Fleischern. Vom Sachverständigen sind dorthin festgestellt
worden insgesamt 22600 M., gezahlt sind 21900 M. Die ein-
zelnen Entschädigungsforderungen begünstigen sich dasselbe auf 200 bis
1500 M., d. e. Festlegungen des Sachverständigen auf 100 bis 500 M.,
die Auszahlungen auf 100 bis 700 M. Stadtr. Thalheim drückt
seine Bewunderung darüber aus, daß z. B. den Fleischern Lehmingen
und Gründling, deren Schlachthäuser nach dem jahresjährigen Gut-
achten Mängel aufzuweisen haben, Entschädigungen zuerkannt sind,
während Andere wegen vorgefundener Mängel mit ihren Ansprüchen
zu rückschwelen sind. Vorl. H. Barth betont wiederholt, daß es sich
nur um Entschädigung für disponibel gerordnete Schlachträume, nicht
auch der damit zusammenhängenden Arbeitsräume handle. Stadtr.
Hammitzsch vertritt die Hinzugabe eines Bauchsachverständigen zur
Besichtigung der Schlachträume und Entschädigungsfestlegung. Auch
den Ausführungen des Stadtr. Thalheim schließt Redner sich an.
Stadtr. Schäpe ist der Meinung, daß der Sachverständige, welchem
in Dresden dieselbe Angelegenheit zur Erledigung übertragen gewesen
sei und die er zur Zufriedenheit beider Theile durchgeführt habe,
gewiß auch hier sehr gewissenhaft zu Werke gegangen sei. Die Ansprüche
der Dresdner Fleischer aber seien beschieden gewesen. Stadtr. Staake
hält die Erledigung der Vorlage, bei der es sich darum handele, der
Stadt und auch den Fleischern gerecht zu werden, für eine schwierige.
Doch die Fleischer geschädigt wären, sei wohl außer Zweifel. Schon
der Düngerverlust sei bei Viehen mit jährlich 100 M. nicht zu unterschlagen.
Wenn in dem Gutachten des Sachverständigen festgestellt sei,
daß Vieh könne, um den Dünger zu erhalten, von dem Fleischer
bis zur Schlachtung in seinem Stalle gehalten werden, so sei dem
entgegen zu halten, daß der meiste und beste Dünger erst bei der
Schlachtung gewonnen werde. Im Übrigen sei Rieja mit Dresden
nicht zu vergleichen. Die Dresdner Fleischer seien in der Lage, ihre
Schlachthäuser umzubauen und Wohnungen daraus zu schaffen, was
in Rieja nach der Fall sei. Stadtr. Thalheim hatte sich die Ent-
schädigung nach dem Flächenninthalte des Schlachtraumes vorgestellt.
Stadtr. Wipke bemerkte, daß bei Errichtung der Schlachthäuser den
Fleischern seitens der Baupolizei sehr energisch auf die Finger gesehen
worden sei, die Ausführungen hätten pelznistisch genau nach Vorchrift
erfolgen müssen. Die Entschädigungen erreicheten ihm deshalb bei
Manchem zu gering. Stadtr. Pieschmann hebt hervor, daß die Dünger-
angeltigenheit im Schlachthof den Fleischern zu gute stünde dadurch,
als der Erdös aus dem Dünger zur Beizierung und Ammonisierung der
Schlachthofsanlage beitrage, andernfalls die Schlachtabfälle, die als-
dann wiederum d. Fleischer zu tragen hätten, erhöht werden müßten.
Die Entschädigungen anlangten, so glaubt Redner, daß man bei
Festlegung berücksichtigt doch nicht ganz korrekt vorgegangen, da bei
gleichem Umfange der Schlachträume die Entschädigungen summen ver-
schiedene seien. Vorl. H. Barth meint, es empfehle sich vielleicht,
einen zweiten Sachverständigen zu befragen. Stadtr. Schäpe: Wenn
die Fleischer Zunahme des Schlachthof gebaut hätte, würden die Fleischer
seine Entschädigung erhalten haben, wenn aber die Entschädigungs-
summe eine zu hohe würde, so müßten die Schlachtführer erhöht
werden, wovon immer wieder die Fleischer betroffen würden. Stadtr.
Pieschmer stellt hierauf einen Vertragungsantrag mit dem Hinzuzuhilfenden,
zur nächsten Sitzung den Hrn. Bürgermeister um sein Erscheinen zu
eruchen, da derselbe allein im Stande sei, Auskunft über die M. zu liefern,
welche bei Festlegung der Entschädigungssummen maßgebend gewesen
zu geben. Stadtr. Barthel schlägt Erhaltung eines bereits in Vortrag
gelangten gewesenen Sachverständigen aus Leipzig vor Stadtr. 2. vorst:
Der Bereitstellende sei ein Thierarzt und als solcher nicht Sachverständiger
in der vorliegenden Sache. Ein Baumsachverständiger sei hier
erforderlich. Auf dem geschilderten Standpunkte müsse man nicht immer
scheiden bleiben. Eheraus wird der Vertragungsantrag des Stadtr.
Hüchter einstimmig angenommen. (Eine Zustimmung nach § 5 Rölk, zum
zu dem Sachverständigen hätte den Fleischern die Beizierung an die
Hand gegeben, von den Besitzungen im Abj. 4 des § 5 oben
erwähnten Ortsgerichtes, welches lautet: „Gegen dessen (des Rathes)
Entscheidung steht den Beteiligten das Rechtsmittel des Rechts 3 zu.
Dazem die Anspruchsberechtigten auch bei der Entscheidung der zweiten
Instanz sich nicht beruhigen wollen, so ist nach Maßgabe von § 31

2. Die Wahlgenossenschaften auf das Jahr 1893 ist

2. Die Unlagentassensrechnung auf das Jahr 1893 ist vom Rathsvollzieher Herrn Wolf geprüft und für richtig befunden. Nachdem dieselbe auch von den Herren Stadträthen Dynel und Breitschneider geprüft und für richtig erklärt worden ist, hat der Stadtrath die Richtigkeitsprechung derselben beschlossen. Einer theilweisen Nachprüfung hat dieselbe der Vorsitzende des Kollegiums, Herr Wendant Thost, unterzogen und dabei ebenfalls nichts zu erinnern gefunden. Die Rechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 100 721 Mark. Die Solleinnahme betrug 121 295 Mark, hiervon sind in Abzug zu bringen gewesen 20 238 Mark Wegfall und Erlöß und 385 Mark augenstehende Reste. Das Kollegium spricht die Rechnung einstimmig für richtig.

3. Weiter gelangt zum Vortrag die Armenkassenrechnung auf das Jahr 1893. Dieselbe schließt ab mit einer Einnahme von 28 622 Mark 75 Pf. und einer Ausgabe von 20 859 Mark 78 Pf., somit mit einem Kassenbestande von 7762 Mark 97 Pf. Der Rath hat die Rechnung nach vorgängiger Prüfung richtig gesprochen, das Kollegium thut einstimmig

4. Der Rathesbeschluss, den Maler F. A. wegen rüd-

5. Die Wiederholung, von Stadt G. A. gegen das
ständiger Steuern im Betrage von 5 Mark 75 Pf., welche
derselbe trotz wiederholter Gestundung nicht bezahlt hat, unter
das Restantentregulativ zu stellen, wird einstimmig abgelehnt,
der Rath dagegen ermächtigt, die Stellung des Bürgen unter
das Restantentregulativ ohne Weiteres zu bewirken, wenn
derselbe nicht binnen einer ihm zu stellenden Frist von vier
Wochen einen höheren Theil seiner Schuld abgezahlt hat.

— Wir wollen nicht versäumen, auch an dieser Stelle auf das morgen im Stadtpark stattfindende letzte Abonnement-concert des hiesigen Regimentsmusikkorps aufmerksam zu machen. Bei den gegenwärtig warmen Abenden dürfte der Aufenthalt im Freien nur angenehm sein.

— Wir berichteten kürzlich, daß seitens des 2. Königin-Husaren-Regiments Nr. 19 ein Übergang über die Elbe mit Hallbooten erfolgt sei. Wie wir erfahren, hat derselbe bei Wierschütz unter Mitwirkung von Artillerie stattgefunden.

— Das 3. Bataillon des 5. Ssl. Füsilier-Infanterieregiments

— Das 3. Bataillon des 5. Kgl. Sächs. Infanterieregiments „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 wird vom 26. bis 31. August die Zeithainer Baracken beziehen und daselbst Gefechtsübungen abhalten.

— Unserm gestrigen Berichte über den Sturz und Tod des Seilkünstlers Weinberger in Meissen können wir heute noch folgendes ergänzend hinzufügen: Das Drahtseil war in einer Höhe von ca. 18 Metern gespannt. Männer aus dem Publikum hielten die zahlreichen Spannseile. Das Weidner'sche Musikorchester empfing den Seilkünstler, als er gegen $\frac{1}{4}$ 9 Uhr aus dem am Rathausgiebel angebrachten Brettervorbau heraustrat, mit einem Tusch. Der Künstler schritt schnell und sicher vorwärts und führte dabei stromm den sogenannten Paradeschritt aus. In der Mitte angelkommen, stand er zunächst auf einem Bein und hob, die Balancierstange auf das Knie stützend, den rechten Arm empor, dann setzte er sich, das Seil zwischen den Beinen haltend, nieder, legte die Balancierstange auf das Seil und schwang sich, das Seil mit beiden Händen haltend, herab. Nun ließ er die linke Hand los und drehte den Körper. Diese Produktion wiederholte der Künstler noch einmal und hierbei mag er seinem Körper zu viel Schwung gegeben haben, so dass die

seinem Körper zu viel Schwung gegessen haben, so dass die Kraft der Handmuskeln nicht ausreichte, um den Schwung zu hemmen. Das Handgelenk wurde dadurch überspannt, der Künstler ließ das Seil los und stürzte herab. Im ersten Moment herrschte lautlose Stille, die Menge war wie gelähmt, vor Schrecken starr, dann aber stieß man einen matthaft-schüttenden Schredensschrei aus, und einige Gehetzte sprangen hinzu, gefolgt von der Begleiterin des Künstlers, welche laut jammernd den Kopf des Bewußtlosen hielt und ausrief: „Mein armer Mann!“ Viele Kinder und Frauen war unwohl geworden, einige wurden ohnmächtig, und muhten vom Platze geführt oder getragen werden. Den Raum unter dem Seil hatte, soweit die Spannschnüre reichten, die Polizei freigehalten. Nach dem Unfall drängten die Zuschauer nach der Unglücksstätte. Bald darauf erscholl aber der

nahm der Unglückssturz. Bald darauf erhöhte aber der Schredensruf: „Die Stange kommt!“ und dann sauste die schwere Balancierstange auf den Boden nieder, ohne glücklicher Weise jemanden zu treffen. Die Verlegungen des Künstlers waren derartig schwere, daß die Ärzte sich auf die Anlegung von Nothverbänden beschränkten und den sofortigen Transport ins Krankenhaus anordneten. Sie bestanden in Genickwirbelbruch, rechtem Unterschenkelbruch, Bruch des linken Handgelenkes, beiderseitigem Rippenbruch und Bluterguß am Oberschenkel. Der Künstler starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Verunglückte ist aus Linz in Österreich gebürtig, 29½ Jahre alt und erst seit vier Wochen verheiratet. Die Frau ist gute Hoffnung. Wünberger betrieb den gefährlichen Beruf bereits seit 15 Jahren, ohne daß ihm ein Unglück zugestossen ist. Noch vor Kurzem wär er in Hof in Bayern einer schweren Gefahr entgangen, da bei der Produktion der Wallen, an welchem das Seil befestigt war, nachgab und umstürzte. Der Künstler konnte sich trotzdem durch seine Geistesgegenwart an dem plötzlich schloß gewordenen Seile erhalten. Er ist meist ohne Sicherheitsnetz aufgetreten, nur in Döbeln wurde lärmlich die Erlaubnis zum Austreten von dem Anbringen eines Fangnetzes abgelehnt. Der Künstler mußte die Dienste

heute nicht hinzus gehen!" Ein sonderbarer Zufall ist es ferner, daß der Künstler gestern Nachmittag bei einem Spaziergange mit seiner Frau am städtischen Friedhöfe vorüberkommend das Verlangen hatte, denselben zu besuchen. Das Publikum stand noch stundenlang in Gruppen auf dem Markte und discutirte über die Ursachen des Absturzes. Es wurden hierbei auch zahlreiche Stimmen laut, welche sich in missbilligender Weise darüber aussprachen, daß dem Künstler erlaubt wurde, ohne Auflösung eines Rexes aufzutreten, denn bei Anwendung dieser Vorsichtsmaßregel hätte das Unglück nicht geschehen können. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.

— Zum Schutze der Bauhandwerker hat auch der Stadtrath in Chemnitz in seinem vom sächsischen Ministerium des Innern erforderten Gutachten den Vorschlag gemacht fünfzigjährig die Bauerlaubnis an Privatpersonen von der Hinterlegung einer Rautionssumme, die die Forderungen der Bauhandwerker decke, abhängig zu machen. Die dann noch möglichen Übersätze beim Überschreiten des Bauanschlages würden gegen jetzt nur unbedeutend sein. Auch andere Korporationen, Sachverständige u. s. w. haben gleiche, sich nach dieser Richtung bewegende Gutachten abgegeben. Die Einräumung des Vorzugsrechts für die Forderungen der Bauhandwerker wird von dem Chemnitzer Gutachten verworfen, da dies zur empfindlichen Störung des Personalredits führen würde.

Kreinitz. Ueber den Selbstmord des Fr. Martho Wolf von hier erfährt das „Lieb. Kreisbl.“ Näheres. Es schreibt: Das Mädchen mietete eine geschlossene Droschke und feuerte während der Fahrt zwei Schüsse aus einem Revolver auf sich, wovon die erste Kugel die Stirn streifte, die zweite im Kopf sijen blieb. Auf den Knall eilte ein Schutzmann an die Droschke und ordnete, die Situation sofort erkennend, die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus an, doch hauchte die Unglückliche noch unterwegs ihren Geist aus. Die Ursache zu diesem Selbstmord ist in Dunkel gehüllt, doch liegt die Annahme nahe, daß sie in einem unglücklichen Liebesverhältniß zu suchen ist. Das Mädchen besorgte den Ein- und Verlauf für das Bützliengeschäft ihres Bruders in Kreinitz und Dresden mit und erfreute sich bei den Leuten in Folge ihres heiteren Temperaments und ihrer anmutigen Erweinung allgemeiner Beliebtheit.

Döschau. Wie die "Bauhn. Nacht." erfahren, haben die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister sich damit einverstanden erklärt, daß dem zum Bjarret bestigirten Herrn Pastor Dr. Kölisch in Baugen das Superintendentenamt der Ephorie Döschau übertragen werde.

Weihen. Das Unglück des Seiltänzers Weinhägers bildete gestern überall das Tagsgespräch. Auf dem Markt, besonders aber vor dem Hotel zum Hirsch, standen immerwährend Menschengruppen, welche das Unglück besprachen. Der schreckliche Unglücksfall rufte die Erinnerung an eine ähnliche Scene wach, die sich in den 60er Jahren hier abspielte. Die Seiltänzertruppe Kolter-Weitzmann gab zu jener Zeit auf dem Kleinmarktplatz Vorstellungen; und war das Seil aus dem Dache des jetzt Beulich'schen Hauses ziemlich über die ganze Länge des Kleinmarktes gespannt. Der jüngere der Brüder Weitzmann hatte schon verschiedene Productionen ausgeführt und eben wieder den Gang über das Seil angetreten, als das Seil durch das Loslassen einer Halteleine ins Schwanken geriet, wodurch der Künstler das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Derselbe hatte aber die Geistesgegenwart und das Glück, bei seinem Sturz einen der Halteleinen zu erfassen und so unverletzt den Boden zu erreichen. Von der herabfallenden Balancirstange hingegen wurde ein Knabe nicht unerheblich am Kopfe verletzt, wo er jedoch einen dauernden Schaden nicht davontrug.

* Dresden. Die Vorbereitungen für eine würdige Feier des Gedächtnisfestes werden hier eifrig betrieben. Wen der Himmel an diesem Feste ein ebenso freundliches Gesicht zeigt wie b. i. der 25. Wiederkehr des Tages von St. Privat, so werden die geplanten Veranstaltungen auch eines nachhaltigen Eindrucks auf alle Theilnehmer sicher sein. Erfreulich ist die Heranziehung der Oberklassen der Schulen zu diesem Jubiläum. Der Stadtrath will es aber nicht b. i. den Festlichkeiten, zu welchen gegen 8000 Mark aus der Stadtkasse beizugesiezt werden sollen, bewenden lassen, er verlangt von den Stadtverordneten die Zustimmung, daß bis auf Weiteres alljährlich 5000 Mark zu Ehrentugenden an hilfsbedürftigen Veteranen von 1870/71 verausgabt werden, und am diesjährigen Gedächtnisfeste an die anwesenden Krieger der Jahre 1849, 1864, 1866 und 1870/71 ein Ehrentrank auf die Festwiese verabreicht wird, zu welchem weitere 4000 Mark "flüssig" gemacht werden sollen.

Dresden. Es dürfte gewiß in weiteren Kreise interessiren, daß die schwerprüfste Witwe des ermordeten bulgarischen Staatsmannes Stambulow eine elegante, zierliche Erscheinung mit feingeschnittenen Zügen, schwarzen Augen und dunklem Haar, gegenwärtig 25 Jahre jährend, länger Zeit auch in der sächsischen Residenzstadt Dresden gelebt hat. Ihre erste Erziehung genoss sie im Sacre-Coeur-Kloster zu Bukarest und ging dann nach Dresden, wo sie sechs Jahre lang in einem Pensionat weilte. Frau Stambulow, die außer bulgarisch gedenkbar deutsch, französisch und rumänisch spricht, hat in einem Briefe einer Dresdner Freundin die Mittheilung gemacht, daß sie nach der Taufe ihres Jüngsten der den Namen Assene erhalten soll, mit ihren drei Kindern und ihrer Mutter, welch' letztere in Rumänien ein Schloß besitzt, auf einige Zeit nach Dresden überzusiedeln gedenkt.

Großschönau. Viel besprochen wird jetzt in unserem Orte die Thatjause, daß in den letzten Tagen gegen mehrere Frauen von hier eine gerichtliche Untersuchung wegen Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches anhängig gemacht worden ist. Diese Untersuchung steht angeblich in einem

gewissen Zusammenhange mit dem vor etwa acht Tagen gemeldeten plötzlichen Ableben eines hier selbst in Diensten stehenden Mädchens aus Waltersdorf, welches während der Eisenbahnfahrt von Bittau nach hier erkrankte und bald nach Anfahrt in Großschönau verstarb. Das Begräbnis dieses Mädchens, welches angeblich von Görzig kam, wurde plötzlich verschoben, weil der Verdacht vorlag, daß auch in diesem Falle ein Vergehen der vorgenannten Art vorlag. In die weitere Untersuchung sind also noch mehrere andere Frauen von hier verwickelt worden, und es sollen bereits einige derselben verhaftet worden sein. Die Angelegenheit erregt hier selbst redend sehr großes Aufsehen.

Nohwein. Ein ersterlicher Zug der Nächstenliebe, verbunden mit dem Gesühle nationaler Zusammengehörigkeit, trat kürzlich hier in Erscheinung. Auf einem Gute der Umgegend Nohweins war ein etwa zwanzigjähriges polnisches Mädchen gemeinschaftlich mit anderen Landsleuten beschäftigt gewesen. Dieses Mädchen wurde damit beauftragt, Schafe zu waschen und bei dieser Gelegenheit fiel ein Schaf in den Teich. Sofort sprang die Polin nach und holte das Schaf heraus. Dabei zog sich das Mädchen eine schwere Erkratzung zu, die ein Kranksein hervorrief, insgesessen es in's hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte. Hier starb die Polin, der Heimath und den Seinen fern, vor einigen Tagen, nachdem sie schwerzolle Wochen auf dem Krankenlager zugebracht hatte. Da die Verstorbenen keinen nennenswerten Besitz hinterließ, sollte sie ein Armenbegräbnis erhalten. Damit waren aber die Landsleute — arme Arbeiter aus den östlichen Provinzen Preußens — nicht einverstanden. Sie legten das Geld für ein Begräbnis zweiter Klasse zusammen und ließen die Tote in ein schönes, weißes Gewand einsleiden, geziert mit rothen Schleifen, und schmückten auch das Haupt der Entschloßnen mit der bräutlichen Wurze. Die Leiche wurde vor der Beerdigung in die Leichenhalle gebracht. Am Tage vor dem Begräbnisse erschien eine zahlreiche Schaar Polen und Polinnen und bat den Todengräber, die Leichenhalle zu öffnen, damit sie noch einmal die dahingeschiedne Landsmannin sehen könnten. Als ihrem Wunsche willfahrt war, fielen sie beim Anblick der Toten auf die Knie und beteten sichtbar ergriffen. Am Tage des Leichenbegängnisses fanden sich etwa vierzig Landsleute als Leichenbegleiter ein, jeder mit mehreren Kränzen beladen, sodass das Grab der polnischen Jungfrau förmlich mit Blumen überschüttet war. Bei diesem pietätvollen Mitgefühl fällt noch in die Waaggleile, daß die Verstorbenen evangelischen Glaubens war. Der Gutsbesitzer, bei dem das Mädchen gebiert hat, übernahm nachträglich die Begräbniskosten.

Berggischbübel. Wie leichtfertig oft die Gefahr herausgesfordert wird, konnten vor einigen Tagen das Personal und die Passagiere eines von Berggischbübel kommenden Zuges beobachten, der vor dem Uebergange über die Dippoldiswalder Straße halten mußte, weil trotz allen Väntens und Pfeifens ein Fuhrwerk d. in Uebergänge langsam sich näherte. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug noch rechtzeitig, d. h. einen Meter vor dem nunmehr gerade mitten auf dem Uebergange befindlichen Fuhrwerke, zum Stillstand zu bringen. Der Führer des betreffenden Fuhrwerks soll geschlagen haben.

Plauen. Der hiesige Stadtgemeinderath bewilligte am Dienstag einstimmig für die Geburten der Betrag von 2000 Mark einschließlich der bereits hierzu bewilligten 500 Mark und für einen später für die in Plauen lebenden Mitlämpfer von 1870/71 zu veranstaltenden Commers den Betrag von 500 Mark.

Leipzig. Im letzten Sommersemester haben alle siebzehn Bewerber um Triersche Stipendien oder Gratificationen an unserer Universität berücksichtigt werden können. — Die Frequenz der Universitäts-Frauenklinik ist in den letzten Jahren dauernd eine steigende gewesen. Die Zahl der Geburten derselbst betrug:

1891: 829	1893: 1012
1892: 913	1894: 1036

Bon den Geburten waren:

ehelich unehelich	ehelich unehelich		
1891: 99	730	1893: 167	845
1892: 155	758	1894: 168	868

Ehrenamt sei, daß die Klinik auch von Bürgern in Anspruch genommen wird, die außerhalb Leipzigs wohnen. — Die Universitätsbauten, die in diesem Jahre in der Hauptstraße vollendet werden sollen, sind bis zum inneren Ausbau fertig. Das Augusteum ist in seiner neuen Gestalt kaum wieder zu erkennen; es ist mit einem Sandsteinmantel umhüllt, um ein Stockwerk erhöht und mit einer Kuppel gekrönt worden. Dadurch ist es möglich geworden, den Festsaal bedeutend zu vergrößern. Hörsäle befinden sich darin nicht mehr; es ist vorwiegend für Verwaltungszwecke bestimmt. Die Paulinerkirche wird auch eine wesentliche Neuerung erfahren, damit sie von den übrigen Bauten nicht gar zu sehr abseicht. Der Haupteingang, der jetzt nach dem Hofe zu liegt, kommt nach dem Augustusplatz zu liegen, und schon dadurch macht sich manche Änderung nötig. Die Universitätsneubauten waren auf 6 Mill. Mark veranschlagt. Weitere Bewilligungen werden sich voraussichtlich nicht nötig machen. — Die erste malige elektrische Beleuchtung der Stadt wird voraussichtlich

Sonnabend stattfinden. Das Kabelnetz ist in einer Länge von nahezu 170 Kilometer gelegt, und die Zahl der zum Anschluß definitiv angemeldeten Lampen beträgt nun 29000.

Greifswald, 19. August. Ein Unglücksfall hat am Sonntag die Familie des Oberförsters in Pogendorff betroffen. Der Sohn des Leyteren, der hier das Gymnasium besucht, hatte, wie schon öfters, seinen Schulfreund, den Sohn eines hiesigen Kaufmanns, mit sich zu Besuch nach seinem Elternhause genommen. Auf einer Jagdpartie nun, an der auch die 19jährige Tochter des Oberförsters sich beteiligte, wollte diese dem Freunde ihres Bruders eine geladene Flinte reichen, als diese sich auf bis jetzt noch nicht aufgelöste Weise entlud. Die ganze Jagdung traf das unglückliche Mädchen in den Hals, so daß es der tödlichen Verletzung nach kurzer Zeit erlag.

Berlin. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich Dienstag früh ereignet, der Selbstmord des Malermeisters Tonn, Kastanienallee 10, unter grausigen Nebenumständen. Tonn, der schon seit langen Jahren Bauarbeiten ausgeführt, war wiederholentlich bei Schwundbauten betroffen worden und hatte noch in letzter Zeit einen Verlust von 12000 Mark erlitten. Vergleichlich bemühte sich der fleißige Handwerker, seine zertrümmerten Betthälinne wieder aufzubessern, doch war Tonn trotzdem nicht in der Lage, mehrere in diesen Tagen läßige Wochsen zu bezahlen. Nachdem der Malermeister am Sonnabend mit dem letzten Rest seines Kapitals dem Personal die sälligen Löne ausgezahlt, fuhr er nach Tempeln, um bei dort wohnenden Verwandten Geld aufzutreiben, doch war dies Bemühen vergeblich. Vergleichlich waren auch die Bemühungen des T. am Montag, in Berlin S. 12 zu erlangen und bis auf den Tod erschöpft lebte der Künstler in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung zurück. Heute Morgen 11 Uhr erhob er sich von seinem Lager, kleidete sich nochdürftig an und begab sich nach dem Balkongitter seiner in der 4. Etage belegenen Wohnung, um sich durch einen Sprung vom Balkon zu töten. Schön war der Unfall über das Balkongitter geklettert, als seine Frau hinzukam, den zwischen Himmel und Erde Schwebenden ergriß und an den Armen festhielt. Mit übermenschlichen Kräften, die der Frau nur Todesangst verliehen konnte, hielt Frau T. den Gatten über fünf Minuten in dieser Lage, während durch die Ölherufe eine große Menschenmenge unten auf der Straße angelockt wurde. Den Zuschauern aber erschützte beim Anblick der grauenhaften Scene das Blut in den Adern und kein Mensch dachte daran, der verzweifelten Frau Hilfe zu bringen! Endlich erlahmten die Kräfte der Gattin, ihre Hände öffneten sich und bewußtlos brach die Bedauernsverthe auf dem Balkon zusammen, während Tonn in die Tiefe stürzte. Mit zerstörten Gliedern und zertrümmerter Schädel blieb der Malermeister auf dem Straßenpflaster tot liegen.

Hamburg. Über das entsetzliche Unglück auf der Unterelbe, bei dem 17 Menschen ihr Leben verloren, entnehmen wir Hamburger Blättern folgende Einzelheiten: Mit der Motorbarke „Alexander Beckmann“ unternahmen am Sonntag 24 Personen eine Vergnügungsstour nach der Unterelbe. Abends kehrten sie zurück und gegen 11 Uhr kam man in die Nähe von Hakenthal. Der Führer der Barkasse, ein dem Vernehmen nach erst 16jähriger junger Mann, Namens Martin, entdeckte nun das rothe Licht eines eilbabwärts gehenden Raddampfers und setzte seinen Kurs fort. Alsbald aber ward auch ein grunes Licht sichtbar, und sofort wurde, um der Gefahr eines Zusammenstoßes zu entgehen, der Kurs der Barkasse dem Kurse zu gelegt und die Maschine rückwärts gestellt. Aber es war schon zu spät, das Fahrzeug lief direkt in die Schaufräder des Raddampfers „Concordia“ und wurde von diesem in die Tiefe gedrängt. So schnell vollzog sich die Katastrophe, daß das fröhliche Lachen und der Gesang der Insassen der Barkasse sich unvermittelt in Schreckensruhe und Hilfesgeschrei verwandelten. Der Kapitän der „Concordia“ erkannte rechtzeitig die Gefahr und ließ, um den Zusammenstoß zu vermeiden, hart Backbord gaben, allein trotzdem lief die Barkasse in den Ruderklappen des Dampfers und wurde von diesem unter Wasser gedrückt. Die „Concordia“ setzte sofort Boote aus und ebenso der mit ihr in einer Richtung laufende Dampfer „Stade“, um den Gefährdeten nach Möglichkeit Hilfe zu bringen. Das Rettungswerk aber sollte einen leider nur sehr geringen Erfolg haben. Von den 24 Insassen der Barkasse standen 17 ihren Tod in den Wellen. Drei Viertelstunden lang blieben noch die Daupen an der Unfallsstelle, und erst als man sah, daß alle Hoffnung auf Rettung der Überlebigen vergeblich sei, fuhren sie wieder. Von neun Angehörigen einer Familie Lasti ist nur eine Frau Lasti gerettet; unter den Überlebenden befindet sich auch ein junger Arzt Dr. Lasti mit seiner Braut. Verunglückt sind ferner eine Familie Steinberg, vier Personen, ein Herr Goldstück, die Familie des Barkassenbesitzers Beckmann u. A. Allgemein heißt es, daß nicht den Kapitänen des Dampfers „Concordia“, sondern lediglich den Führer der Barkasse die Schuld an dem Unglück treffe. Dieser war ein unerfahrener, jedenfalls nicht examinierter junger Mann, und es erregt Entrüstung, daß man diesem die Führung der Barkasse, in der so viele Menschen sich befanden, überließ.

Mühlheim a. N. In unserer Stadt ist es zu bedeutlichen Unruhen gekommen. Der bei dem sonnabendigen Karneval so schwer verunrechte Knabe ist Montag gestorben. Auch der Dienstag Abend verlief nicht so ruhig, wenngleich der Skandal bei Weitem nicht so groß war wie an den Abenden vorher. Das mag in erster Linie der erlassene Verbotserlass der städtischen Behörde und der Mahnung der Fabrikbesitzer an ihre Arbeiter zu danken sein. Die beiden Dampfschiffahrtsgesellschaften stellen verständigerweise schon um 9 Uhr ihre Fahrt ein. Auf der Rheinwerft fanden dann auch keine Ansammlungen statt, wohl aber auf der Wallstraße und am Rathaus, wo Polizeimannschaften von Mühlheim und aus Köln in bedeutender Anzahl bereit standen. Um 11 Uhr drang eine Menge Personen vor die Wirtschaft, worin die Gendarmerie stationirt ist. Der Aufruhr der Schuleute, die Straßen zu säubern, wurde keine Folge gegeben. Vielmehr antwortete die Menge mit vereinzelten Steinwürfen, werauf die Sicherheitsbeamten mit blanker Waffe vorgingen. Eine Anzahl Personen wurde verwundet. Der Landrat hat erneut die Bürgerschaft zur Ruhe aufgerufen und droht: bei Fortdauer der standösen Vorgänge mit Verbähnung des kleinen Belagerungszustandes. Gestern wurden zahlreiche Fabrikarbeiter wegen Beteiligung an den während der letzten Tage vorgekommenen Revolten verhaftet. Ihre Zahl beträgt über hundert.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. August 1895.

Geboren: Im Lingenthal: d. Buchmeister Hermann Paul Fünfjädel h. 31. Juli, leiner: Ein Sohn; d. Möbelhauer Otto Richard Heinrich Heinrich Krause h. 6. d. Handarbeiter Gustav Adolf Sieber h. 9. d. Kaufmann Karl Weddien h. 6. d. Tischler Karl Bernhard Gräflich h. 14. d. Werkmeister August Hüs h. 11. d. Fuhrbeamter Ernst Louis Rendler in Bobitz h. 11. d. Postamtmann Heinrich Röder Rehn h. 15. d. Müller Friedrich Oswald Starke h. 10. d. Kaufmann Paul Schlegel h. 14. — Eine Tochter: d. Hauptmann Hermann Weißner h. 2. d. Elb-arbeiter Karl Hermann Becker h. 3. d. Amtsschreiber h. 6. d. S. Staatssekretär August Friedrich Lohse h. 2. d. Handarbeiter Friedrich Oswald Jäger h. 6. d. Tischlermeister Ernst Robert Hoffmann h. 2. d. Maurer Friedrich Moritz Wilhelm h. 2. d. Steinmetz Friedrich August Werner h. 6. d. Produktionsh. Gustav Paul Emil Schumann h. 8. d. Schmied Johann August Schmid h. 9. d. Buchdrucker Julius Richard Bünz h. 11. d. Dampfer Edward Hermann Max Leonhardt h. 6. d. Dampfer Ernst Carl Willer h. 11. d. Schneidemühlenarbeiter Emil Richard Leichner h. 14. d. Postschaffner Auguste Friederich Karl Scheppe h. 13. d. Hammerarbeiter Friedrich Carl Wols h. 17.

Aufgeboten: d. Naturarzt Ernst Emil Schneider h. m. d. Anna Emilie Weidert h. d. Schuhmacher Carl Robert Blochwitz h. m. d. Johanna Martha Lanphie h.

Heiratsleihungen: D. Oberjägermeister h. m. d. Privatlehrer Auguste Karolina verm. Sachse geb. Kraus h. 6. D. Unteroffizier Carl Ernst Philipp h. m. d. Martha Ottilia Stade h. 15.

Gestorben: d. Hammerarbeiter Hermann Karl Küller h. S. 6. Mon. 1. d. Schneider Karl Gustav Jacob in Dresden-N. 2. Mon. 1. d. Wärmeraumh. Karl Emil Thielmann h. 1. 1. Mon. 1. d. Obstbäcker Heinrich Wilhelmine verm. Wedding vorher verm. gew. Schell er geb. Bremers h. 61 J. 6. d. Siegelschreiber Friedrich August Lehmann h. 2. 3 Mon. 3. d. Siegelschreiber Karl Reinhold Beyer h. 52 J. 9. d. Hammerarbeiter Karl Ernst Andrea h. S. 1 Mon. 9. Silvone Löbe geb. Erdam h. 47 J. 10. d. Hammerarbeiter Theodor Kunz h. S. 20 J. 10. d. Schneidemühlenarbeiter Friedrich August Richter h. 2. 9 Mon. 13. d. Zimmermann Franz Gustav Jähnig h. 2. 2 Mon. 13. d. Siegelschreiber Oswald Franz Lehmann h. 2. 6 Mon. 15. d. Privatrat Friedrich Wilhelm Baumig h. 59 J. 15.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 11. p. Trin. Zeithain: Feierliche 8 Uhr. — Röderau: SpätKirche 11 Uhr.

Klimatalogisches.

Angestellt von R. Neithan, Oppeln.



Wetterkunde.

Wetter	Gest.						
	Wolken	Wind	Regen	Sturm	Temperatur	Feuchtigkeit	Druck
21	- 50	+ 6	+ 4	- 7	+ 9	+ 45	+ 14 + 0 82 30
22	- 62	- 2	- 4	- 21	+ 5	+ 36	+ 0 - 10 - 85 - 51

Ein Bandgütchen, ca 12½ Aker Feld u. Wiese, gr. Garten, mit 276 St.-Einheiten, guten Gebäuden, auszugs- u. herbergsfrei, lebend. u. todes Inventar, über komplett mit eingebrochener Erde, besser Lage in Sach., soll, weil sich der Besitzer vergrößern will, sehr preiswert verkaufen. 7—8000 Mit. genügen zur Übernahme. Mit dem Verkaufe ist beauftragt Moritz Wagner in Oschatz.

V. D. Dager
Braunkohlen
empfiehlt billigst ab Schiff in allen Sortierungen in Boberken. Friedrich Arnold.

Maculatur

ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl. *

Eiche zur Ausbildung in Wirthschaft und Küche sofort Stellung. Offerten unter W. 100 in die Exped. d. Bl. erbitten.

Ein ord. Hausmädchen von 16—18 Jahr, sofort gesucht Kastanienstr. 61 im Laden.

Ein zuverlässiges, ordentliches Wäldchen wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Frau Schulze, Kaiser Wilhelmplatz 9, 1. Et.

Ein Wäldchen wird zum 15. September gesucht Wilhelmstr. No. 4.

Auswartung

für die Nachmittagsstunden wird gesucht

Gartenstrasse 43, I.

Lüftige Arbeiter

werden angenommen auf Matthes Neubau, Röderau. Zu melden beim Polier Schreiber.

1 Restaurant od. Gasthof

wird bald zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter E. R. in die Exped.

d. Bl. erbitten.

Ausbefferin

wird gesucht.

Zu melden im Bahnhofrestaurant.

In einem großen Kirchdorfe unweit der Bahn gelegen, ist ein schönes Wohnhaus

mit 3 Wohnungen, gewölbtem Stall, Scheune

mit Schuppen, alles massiv und im besten</

Eine größere Vortheile
Häferstroh, Häferspreu u. Ueberlecht
hat vielfach abzugeben
August Schneider, Riesa.

Ein junger Zugkud ist zu verkaufen
Glanblitz No. 53.

Ein neuer
Transport
Ardenner-
Pferde
seien vom 21./8.
und vom 25./8.
ein Transport
Dänischer
u. Holsteiner Pferde bei mir zum Verkauf.
Oskar. H. Fischer, Verhandlung.

Altmärker
Milchvieh-Verkauf.

ab dem 24. August,
stellen wir einen
großen Transport
Altmärker
Milchvieh,
Rühe u. Kalben, prima Ware, im
Hotel Sachsischer Hof in Riesa zum Verkauf.
Siedenbeck u. Elbe. Gebr. Kramer.

Rüben-Aushebemaschinen

D. R. P. 76497.
empfiehlt zur besonderen Beachtung
Kruse Friedrich, Döbeln, Ritterstraße 12.
Preislisten und Urtheile darüber stehen auf
Wunsch gern zur Verfügung.

Abschließvögel, Sterne,
Armbänder, Gewinne.
Größte Auswahl. Billigste Preise

Herrn. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Fahrräder,
nur erstklassige Fabrikate, desgl. alle Zubehörtheile kaufen man außerst verhältnißhaft bei
F. M. Winkler, Paulsgerstr. 6.

Anaben-Anzüge
in den verschiedensten Qualitäten und in allen
Größen empfiehlt billigst A. Messe.

Ein großer Vorrat
Portieren-Siefer!
1 m breit, halb- und reine Wolle, Elle von 30 Pf.
an empfiehlt Heinrich Lohmann.

Gurken!
Verkauf von frischen Schäl- und Einlege-
gurken ab Bahnhof zum billigsten Preis Freitag,
den 23. August. Ernst Geissler.

Neue Kartoffeln
werden verkauft. Rittergut Oppitzsch.
1 Centner 2,20 Mark.

Bier! Freitag Abend wird in der
Brauerei Gröba Jungbier
geföhrt.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Bonds.

Kreditanleihe 4 105,50 Br. Sächs.-Schles. 4 100 — Russl. amort. 5% 100 Br. Dresden, 1884 er. Rte. 5

do. 3 104,30 G. do. 25 4 105,00 — Tützenloose 5% 102,00 bG m. Ep. 1/4 1876

Preuß. C. nholz 4 105,25 Fr. do. 4 104 G. — — —

do. 3 104,40 G. Sächs. Präd. 3/4 103,75 G. — — —

Sächs. Kredit 3 99,90 G. Sächs. Präd. 3/4 103,50 G. Auf.-Tepl. Gold 4 103,10 Br. Gelenkeller-Brauerei 28 Oct. 583 G

do. 3 99,90 G. do. 25 4 105,00 — Bösch. I.—III. 5 111 G. Gelenkeller-Brauerei 31/4 103,75 bG D. Straßenbahn-G. 5 Jan. 153,50 G

do. 52/58 3/4 103,15 G. do. 67 u. 69 3/4 103,15 G. do. 3 100,00 G. Chemnitz: 4 103,25 G. Sächs.-B. Dampfisch. 8 1/4 April 291 G

Sächs. Renten 3, 1000, 500 3 99,90 G. Chemnitz: 4 102,75 G. Sauchammer 4 102,75 G. "Fette" D. Schleppisch. 3 1/4 Jan. 97,50 bG

do. 300 3 100,50 G. Leipzig: 4 104 G. Berliner Brot. 4 104 G. Berliner Brot. 3 1/4 Jan. 104,75 G

Sächs. Landrente 3, 1600 3 101,10 G. Riesaer 3 1/4 — — —

do. 300 3 101,10 bG — — —

do. 1600 4 105 G. Italiener 4 — — —

do. 300 4 — do. 4 105,00 G. Silber 4 100,80 Br. Chemnitzer Brot. 6 — — —

do. 4 105 G. Gold 4 103,70 Br. Dresden-Credit 8 160 bG Webstuhl. Berlinische 6 — — —

do. 4 104,50 G. Ungar. — 4 103,80 bG Disconto-Comm. 8 — — —

Deutsch.-Dresd.-G. 4 104,50 G. — — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —

— — —